

Vaterschaftsurlaub, Kindertagesstätten, kostenlose Gesundheitsdienste, Stipendien für die Kinder der Arbeiter, Beihilfen bei Tod und Unfällen, usw." (Abschnitt 2)

Artikel 7: Schutz der Rechte der nationalen Minderheiten

"Die angestammten Landrechte der nationalen Minderheiten sollten unterstützt und geschützt werden. Allen Arten von Landraub sollte nachdrücklich entgegengetreten werden; Landgesetze, die gegen die Integrität des angestammten Landbesitzes verstoßen, außer Kraft gesetzt oder zum Vorteil der Minderheiten verändert werden." (Abschnitt 1)

Schutz der Rechte der Landfrauen und Kinder

Das Mendiola-Massaker Brief eines philippinischen Freundes

Manila, den 25. Januar 1987

Liebe Freundinnen und Freunde, fünfzehn Tote, achtzehn schwer Verwundete, hunderte Verletzte und viele galten nach der Demonstration auf der Mendiola-Brücke in der Nähe des Malacanang-Palastes als vermißt. Diese Zahlen schockierten alle von uns, insbesondere weil sich dies 1987, elf Monate nach dem Volksaufstand im Februar 1986 ereignete, unter der Regierung von Frau Cory Aquino also, der nachgesagt wird, daß unter ihr ein "demokratischer Raum" existiere.

Ich befand mich zu der Zeit des Vorfalls am 22. Januar 56 km entfernt von Manila. Erst am folgenden Tag erfuhr ich davon und war erschüttert - dies ist ein Massaker. Diejenigen meiner Freunde, die an der Demonstration teilnahmen, erzählten mir, daß sie keineswegs das Geschehene erwartet hätten. Gerade als der Demonstrationzug sich friedlich der Mendiola-Brücke näherte, waren Schüsse zu hören. Alle duckten sich so tief wie möglich auf den Boden. Als sie die Scharfschützen bemerkten, die oben von den Gebäuden schossen, liefen sie so schnell wie möglich weg. Das Militär verfolgte sie aber, schoß auf sie und schleuderte ihnen Gasgranaten entgegen.

Die Demonstranten versuchten, sich erneut auf der Placa Bonifacio einen km entfernt zu formieren, als Zivilisten, Agenten oder Militär ohne Uniform, erneut auf sie schossen und Tränengas einsetzten. Die ganze Nacht über war man damit beschäftigt zu prüfen, ob alle Be-

"Die weiblichen Landarbeiter sind doppelt ausgebeutet: als Lohnarbeiter und aufgrund ihres Geschlechts. Sie werden diskriminiert bei den Löhnen und den Anstellungsmöglichkeiten. Oft gibt es keine Sozialleistungen wie Mutterschutzurlaub, Gesundheitsdienste und Kindertagesstätten. Daraus ergibt sich eine extreme Marginalisierung der Landarbeiterinnen. Die Diskriminierung und Unterdrückung der Landarbeiterinnen muß ausgemerzt werden. Es muß ausdrücklich gesetzliche Bestimmungen für das Recht der Bäuerinnen und Landarbeiterinnen geben auf gerechten Lohn, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, gleichberechtigte Mitentscheidung über die Zahl der Kinder, Priorität bei Anstellungsmöglichkeiten, Arbeitsplatzsicherheit, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen und Schutz vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz." (Kap.IV, Artikel 5, Abschnitt 3)

"Die Kinderarbeit ist weit verbreitet auf dem Land, als Resultat der Armut und in Abwesenheit von gesetzlichen Beschränkungen dieser ausbeuterischen Praxis. Die Kinderarbeit sollte abgeschafft und die Rechte der Kinder auf angemessene Ernährung, Erholung und Bildung unterstützt werden." (Kap.IV, Artikel 5, Abschnitt 4)

(Die vollständige Übersetzung des Landreform-Minimalprogramms ist über die Aktionsgruppe Philippinen erhältlich)

teiligten der Gruppe "Wissenschaft und Technologie" wohlauf waren. Niemand unserer Gruppe wurde verwundet oder getötet.

Die Antwort der Regierung auf diesen Vorfall bestand darin, eine 'Mendiola Kommission' einzusetzen, die herausfinden sollte, wer den ersten Schuß abgab, das Militär oder die Demonstranten! Dies ist geradezu lächerlich. Wie können die Demonstranten schießen, wenn sie gar kein Gewehr haben? Der Fernsehbericht über den Vorfall zeigte deutlich, wie das Militär die Gewehre auf die Demonstranten richtete. Was kann also eine Untersuchung dieses Vorfalls bringen? Das etwa das Militär durchgedreht ist? Verfluchte Scheiße! Gemäß unserer Erfahrungen mit Demonstrationen und anderen Massenaktionen gibt das Militär nicht einen einzigen Schuß ab, selbst bei starker Provokation durch die Demonstranten nicht, es sei denn, sie werden von den Offizieren ausdrücklich dazu aufgefordert werden.

Es gibt eindeutige Beweise dafür, daß dies vorsätzlich und geplant geschehen ist. Woher wir das wissen? Normalerweise wird bei einer Auflösung der Demonstration zunächst verhandelt, dann nach Ablauf eines Ultimatums Wasserwerfer und schließlich Tränengas eingesetzt, schließlich erfolgt der Knüppelinsatz durch das Militär und erst dann wird geschossen. Bei dieser Demonstration aber schoß das Militär sofort ohne eine Warnung oder ähnliches.

Viele sagten, daß dies hätte vermieden werden können, wenn die Demonstranten, mehrheitlich Bau-



ern, mit unserem Landreformminister Alvarez gesprochen hätten. Die Bauern hätten zunächst mit ihm verhandeln und nicht irgendwelche Aktionen starten sollen. Die Bauern sollten sich ebenso bemühen zu verstehen, daß die Präsidentin sehr beschäftigt ist und nicht überall anwesend sein kann. Wißt ihr, die Bauern haben beinahe eine Woche lang vor dem Landwirtschaftsministerium (Ministerium für Landreformen) kampiert. Zweimal haben sie um ein Gespräch mit der Präsidentin gebeten, im Oktober und Juni 1986. Aber die Präsidentin hat nicht mit ihnen gesprochen. Es ist schon lachhaft, daß die Präsidentin für Gespräche mit dieser und jener Berufsorganisation Zeit findet, an dieser und jener Konferenz teilnehmen kann, für Photos im Time Magazine posiert und daß dennoch behauptet wird, daß sie keine Zeit habe, mit den Bauern, die 70% der Bevölkerung ausmachen, zu sprechen.

Am Anfang war der Stamm Die EG auf den Philippinen

Anfang April soll in Brüssel über ein Projekt entschieden werden das als "Central Cordillera Development Project - EEC" firmiert.

Der Plan: Im Norden der Philippinen-Insel Luzon sollen die bislang von westlicher Entwicklung weitgehend unberührt gebliebenen Einwohner des Cordillera-Bergmassivs neue Felder, neue Produkte, neue Straßen und Bewässerungsanlagen bekommen. Das Ziel: der Anschluß an die Moderne, die Neue Gesellschaft. Der Schönheitsfehler: Bei der Erarbeitung der Projektpläne wurden die "zu Entwickelnden" selbst nicht gehört.

Die Bewohner der philippinischen Bergregion wissen, was für sie "Entwicklung" bedeutet. In einem Dokument, das zu dem, durch den EG-Beauftragten Buchmann entwickelten Plan Stellung bezieht, schreiben sie:

"Entwicklung ist zuerst die Entwicklung von Menschen unter Mitwirkung der Organisationen, die an der Basis gegründet wurden. Volksorganisationen, wie sie in der vorgeschlagenen Verfassung vorgesehen sind, sind bei der Formulierung und Durchsetzung von Entwicklungsplänen notwendig. Die Volksorganisationen müssen ein gewisses Maß an sozio-politischer Einheitlichkeit darstellen, um in dem Entwicklungsprozeß wirksam mitarbeiten zu können. Entwicklung darf weder soziale Ungleichheit schaffen noch sie bestärken, sondern muß sich am Ziel sozialer Gerechtigkeit ausrichten. In diesem Zusammenhang müssen die materiellen Res-

ourcen, besonders das Land, unter der Kontrolle der betroffenen Bevölkerung stehen.

Selbstbestimmung ist beides, ein wichtiges Kriterium und Ziel von Entwicklung. Nationale Hilfsweisen und Außenhilfe, die an uns herangetragen wird, soll so ausgerichtet sein, daß sie zur Erreichung dieses Zieles dient.

Entwicklung muß die natürliche Umgebung erhalten und verbessern, die die natürliche Basis für das Leben der Bevölkerung ist. Von daher bleibt eine ausgewogene Ökologie das Hauptziel für die Gegend.

Als Bedingung, unter der man sich dem Projekt nähern und die Kontinuität des Projektes gewährleisten kann, gilt ein gründliches Verstehen und Nutzen der bestehenden lokalen Strukturen und Institutionen. Dies muß Vorrang vor all jenen Ansätzen haben, die von außen durch das Programm eingeführt werden." (CNGO12/86)

Die 130 Organisationen, in denen sich unter dem Namen "Cordillera People's Alliance" ein großer Teil der Bergbevölkerung zusammenschlossen hat, formulieren dieses Verständnis von "Entwicklung" und ihre Gegenvorschläge nicht ohne Erfahrung.

Alles das, was ich nun gegenüber der Regierung empfinde, ist Ekel; es ist angeblich eine liberale Regierung, die einen mutmaßlichen demokratischen Handlungsspielraum eröffnet - wo ist er? Ich glaube, daß die Regierung dem Volk nun den Rücken zugekehrt hat, die angebliche Pro-Volksorientierung ist ein bloßes Lippenbekenntnis.

Sie hat weder die Forderungen des Volkes nach Landreform noch nach Arbeit verfolgt. Wenn man davon ausgeht, daß die Forderungen der Bauern nach Landreform, Arbeit, Freiheit und Demokratie legitim sind, ist die Anwendung von Gewalt gegen diese Forderungen ungerecht.

Meiner Ansicht nach ist diese Regierung dieselbe Regierung der Elite, die die Februarrevolution zu stürzen glaubte. Mehr und mehr macht sie sich zum Bündnispartner der Rechten.

Beim letzten Mal - noch zu Zeiten des Marcos-Regimes - sollte im Namen der "Entwicklung" Strom erzeugt werden. Tatort war wiederum die Region der Cordilleren, durch die der Chico River fließt, an dessen Steilhängen die Bevölkerung nicht nur siedelt, sondern auch seit Generationen ihre komplizierte Reisanbautechnik betreibt, bei der das Wasser der Bergflüsse in vererbter Verfahrensweise auf die berühmten Terrassenfelder geleitet wird. Ein malerisches Bild seit eh und je. In allen Touristenführern, die über die Philippinen zu haben sind, fand ihr Bild Eingang. Vier Staudämme sollten nunmehr die Wasserkraft des mächtigen Stromes dem "Fortschritt" dienlich machen. Ein gigantisches Projekt, das zum größten Staudammvorhaben Asiens avancierte. Der Strom sollte der um Manila angesiedelten Industrialisierung des Landes nutzen. Finanziert wurde das Ganze durch die Weltbank. Schon damals war klar, daß unter dem Strich die Entwicklung für viele Bergbewohner bedeuten würde, daß nicht nur die Gräber ihrer Vorfahren unter der Oberfläche des 140.000 ha großen Staubeckens bleiben würden, sondern auch 16 Dörfer der Kalingas und Bontocs (rd 100.000 Einwohner), 2000 bewässerte Reisterrassen und weitere 2500 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche.

Das Chico Projekt, bei dem auch die Frankfurter Consulting Firma Lahmeyer beteiligt war, scheiterte



Reisterrassen in den Cordillera (Nord-Luzon)